



«Casa Lumini», Rumänien



2



3



4



5

Masken bestimmen den Alltag

Brigitte Neukom

Die Familien der «Casa Lumini»-Kinder kämpfen seit Ausbruch der Pandemie verstärkt mit finanziellen Problemen. Schwierige Familienverhältnisse belasten die Kinder und auch der andauernde Wechsel der Schulen zwischen Online- und Präsenzunterricht ist eine grosse Herausforderung. Besonders wenn die Familien zuhause keine Internetverbindung haben, sind sie auf die Unterstützung des Wochenzentrums angewiesen. Das Team hilft den 15 Kindern, damit alle am Unterricht teilnehmen können.

Neue Normalität im «Casa Lumini»

März 2020. Corona stellt den Alltag im «Casa Lumini» auf den Kopf. Von einem Tag auf den anderen schliessen die Schulen, das ganze Land ist im Lockdown und die 15 Kinder müssen das Wochenzentrum verlassen. Ab sofort sind die Kontaktmöglichkeiten zu den Kindern auf die wöchentlichen Besuche bei den Familien zuhause beschränkt. Leider darf das Leiterehepaar Opriș im Sommer nicht wie geplant mit den Kindern in die Ferien fahren. Deswegen organisieren sie einige Ausflüge in kleinen Gruppen, um weiterhin die Beziehung zu den Kindern zu pflegen und ihnen eine Freude zu bereiten. Nach mehreren Monaten zuhause geniessen es die Kinder, wieder gemeinsam unterwegs zu sein.

Zu Beginn des neuen Schuljahres im September ist die Unsicherheit im Team gross. Wie wird die Schule funktionieren und wie können die Hygiene- und Distanzregeln im Wochenzentrum eingehalten werden? Viele der gemeinsamen Aktivitäten und Spiele sind nicht mehr erlaubt. Das erschwert den Start im «Casa Lumini». Die ganze Situation belastet vor

allem die Kinder. Das Team bemerkt, dass sie häufiger unruhig sind oder sich sogar aggressiv verhalten. Aber mit der Zeit gewöhnen sich alle an die neuen Umstände: Wer seit September das Wochenzentrum betritt, muss eine Maske tragen, am Eingang Fieber messen und die Hände desinfizieren. Das gilt auch für die Kinder, wenn sie aus der Schule kommen. Im Ess- und Schulzimmer stehen die Tische weit auseinander, nur Geschwister sitzen am selben Tisch. Seit Beginn der Pandemie dürfen die Kinder nicht mehr im «Casa Lumini» übernachten. Das Team bringt die Kinder jeden Abend nach Hause. Bei fünf Kindern wird aber eine Ausnahme gemacht, da dort die familiäre Situation sehr angespannt ist. Sie wohnen nun fast ständig im Wochenzentrum und gehen nur selten nach Hause.

Leider ist die Zusammenarbeit mit den Eltern schwieriger geworden. Sie sind mit den ständig ändernden Massnahmen der Schule überfordert und die «Casa Lumini»-Mitarbeiter führen oft lange Gespräche, bis die Abmachungen eingehalten werden. Je nach Schulklasse haben die Kinder abwech-

1. Bastelarbeiten zum Frühlingsanfang. 2. Die Kinder stehen vor dem Eingang in der Schlange, um Fieber zu messen. 3. Roxi verteilt das Mittagessen. 4. Pit erzählt eine biblische Geschichte. 5. Nur der Schneemann trägt keine Maske.

selnd Präsenz- oder Onlineunterricht. Wenn sie zuhause kein Internet haben, nehmen sie vom Zentrum aus am Onlineunterricht teil. Am Mittag stossen jeweils die Kinder aus dem Präsenzunterricht für ein leckeres Mittagessen dazu. Anschliessend werden die Hausaufgaben gemacht und es stehen verschiedene Freizeitaktivitäten an. Auch da wird auf Distanz geachtet. Jeden Donnerstagabend nach dem Nachessen hören die Kinder eine Andacht. Sie lieben die Geschichten aus der Bibel. Da es den Kindern nicht mehr erlaubt ist, die Küche zu betreten, können sie beim Kochen oder Abwaschen nicht mithelfen. Dies erledigen die Mitarbeiter, wenn die Kinder im Bett oder zuhause sind.

Nothilfe mit Kartoffeln im Winter

Das Leben in der Gegend von Viseu de Sus, vor allem in den Romavierteln, ist in diesem Winter wegen der Pandemie besonders hart. Deshalb ist die Kartoffelaktion von Licht im Osten eine grosse Hilfe. Pit Opriș und sein Team erhalten drei Tonnen Kartoffeln und kaufen zusätzlich Öl, Mehl, Maismehl und Süssigkeiten für die Kinder ein. Voller Freude berichtet



Buni Seit 24 Jahren ist Gigela Köchin im «Casa Lumini», sie wird von allen liebevoll Buni (Grossmutter) genannt. Sie wäre längst pensioniert und hat nun schweren Herzens entschieden, Ende Jahr aufzuhören. Es fällt ihr nicht leicht und wir lassen sie nur sehr ungern gehen, aber sie hat sich ihren Ruhestand wirklich verdient. Buni erzählt: «Ich nehme viele schöne Erinnerungen mit: Erlebnisse mit den Kindern, Arbeitskollegen und Praktikanten, sie sind meine Familie. Pit, Claudia und das ganze Team sorgen sehr gut für das Wohl der Kinder. Mein Herz wünscht sich noch weiter im «Casa Lumini» zu arbeiten, doch mein Alter und meine körperliche Verfassung führen zum Entscheid aufzuhören. Ich denke gerne an die Zeiten zurück, als ich jünger war und die Kinder in der Küche um mich herum waren. Sie lernten von mir und halfen mir gleichzeitig. Jetzt lassen meine Kräfte nach und auch die Kinder dürfen aufgrund der Hygieneregeln die Küche nicht mehr betreten. Ich bin dankbar für all diese Jahre und bin immer mit Vergnügen zur Arbeit gekommen und habe gerne geholfen. Am meisten wird mir diese familiäre Atmosphäre fehlen.»

Pit von der Verteilung: «Ich staune über die Grosszügigkeit einiger Ladenbesitzer. Beim Einkauf der Lebensmittel beteiligten sie sich an der Aktion und spendeten einen Teil der Esswaren. Und in den Dörfern kommen bei der Verteilung neugierige Kinder angerannt und strecken begeistert ihre Hände nach den Lebensmitteln aus. Die Erwachsenen erzählen von ihrer Not. Sie haben nicht genug Nahrungsmittel und haben schon lange keine Kartoffeln mehr gegessen. Die Menschen sind dankbar für die Hilfe und offen für Gottes Wort und seine grosse Liebe zu ihnen.»

